

**INTERVIEW** mit Heino Ferch (Mönch Volmar / „Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen“)

„So fromm, wie das Klosterleben sich darstellte,  
war es sicherlich nicht“



Filmpremiere in München: Heino Ferch mit seiner Frau Marie-Jeanette Steinle

*Nach Engagements bei den Salzburger Festspielen, am Wiener Burgtheater und an der Mailänder Scala wechselte der Kapitänssohn aus Bremerhaven zum Film, drehte unter anderem mit Tom Tykwer („Winterschläfer“), Joseph Vilsmaier („Comedian Harmonists“) und Oliver Hirschbiegel („Der Untergang“). Im Interview erzählt der mehrfach ausgezeichnete Kino- und Fernsehschauspieler, warum er schon seit zwanzig Jahren auf eine Mönchsrolle wartet, nach Drehschluss nur mit Kappe rumlief und am keuschen Leben von Hildegard und Volmar Zweifel hegt.*

*Interview: Aleksandra Majzlic*

**ML:** Wollten Sie schon immer mal einen Mönch spielen?

**Heino Ferch:** Eine meiner ersten Einladungen zum Vorsprechen war für „Der Name der Rose“. Bernd Eichinger castete Schauspielschüler für den Novizen. Somit war ich schon zu Beginn meiner Laufbahn mit dem „Namen der Rose“ verbunden, der ja wie „Hildegard von Bingen“ auch im hessischen Kloster Eberbach gedreht wurde. Leider hat es damals mit der Rolle nicht geklappt. Jetzt fand ich es klasse, den Mönch zu spielen. Die Frisur wurde extra für mich gebaut, nach den Drehterminen war ich dann wegen der Tonsur schon am liebsten mit einer Kappe unterwegs. (lacht)

**ML:** Inwiefern veränderte der schauspielerische Ausflug ins Mittelalter Ihren Blick auf die Gegenwart?

**Heino Ferch:** Man merkt plötzlich, was es für eine große Errungenschaft ist, dass wir beispielsweise eine Heizung haben, zu Ärzten gehen können und nicht damit rechnen müssen mit 45 Jahren im Grab zu liegen. Die Kluft war schon enorm zwischen denen, die gut gelebt haben, und den 99,9 Prozent der Menschen, die geknechtet wurden, am Hungertuch nagten oder erfroren.



**„Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen“ von Margarethe von Trotta**

**Inhalt:** Sie war Äbtissin, Seherin, Heilkundige, Schriftstellerin und Komponistin: Hildegard von Bingen (Barbara Sukowa). Im Alter von acht Jahren kommt die 1098 als zehntes Kind der Edelfreien von Bermersheim bei Alzey geborene Hildegard ins Benediktinerkloster Disibodenberg. Ihre religiösen Visionen behält sie zunächst für sich, vertraut sich aber bald Mönch Volmar (Heino Ferch) an. Der Gelehrte ermutigt sie, die Visionen niederzuschreiben und zu veröffentlichen, die Glaubensgemeinschaft willigt ein. Nach zähem Ringen mit den Kirchenoberen gelingt es Hildegard 1150, das Frauenkloster Rupertsberg nahe Bingen am Rhein zu gründen. In eine seelische Krise stürzt Hildegard kurze Zeit später, als ihre Freundin Richardis in ein Kloster bei Bremen berufen wird.

**ML:** Wie versetzt man sich in die Gedankenwelt eines Mönchs aus dem 12. Jahrhundert?

**Heino Ferch:** Zur Vorbereitung auf den Film verbrachte ich unter anderem einen Tag in einem Benediktinerkloster und machte mich mit den Ritualen vertraut. Es war sehr interessant, mit den Mönchen zu sprechen, der jüngste war 21, der älteste um die 80. Bei vielen hat es mit der Erziehung zu tun, dass sie sich dem christlichen Leben verschrieben haben. Zwei Waisen hatten bereits das Leben im Heim kennengelernt, für sie ist das Kloster ein Ort der Zuflucht. Diese sehr eigenwillige Form des Lebens ist einfach schön, die Abgeschlossenheit und die Fokussierung auf ein Sein und auf Rituale.



**ML:** Könnten Sie sich vorstellen eine spirituelle Auszeit in einem Kloster zu verbringen?

**Heino Ferch:** Prinzipiell schon. Aber da ich auf dem bayerischen Lande lebe, ist das eigentlich schon Auszeit genug, auch wenn das natürlich nicht dem Klosterleben gleicht. Aber ich kann gut verstehen, dass Leute, die im Job von allen Seiten beschossen werden, sich mal für eine Woche irgendwo anders hinbegeben. Auch viele meiner Kollegen machen beispielsweise eine dreiwöchige Ayurveda-Kur in Indien, da geht es ja auch um die Suche nach Reinigung.

**ML:** Was war das für eine Beziehung zwischen Hildegard und Volmar?

**Heino Ferch:** Volmar war Hildegards wichtigste Bezugsperson. Was da nebenbei alles eine Rolle spielte, kann man nur vermuten. So fromm, wie das Klosterleben sich darstellte, war es sicherlich nicht, das kann mir keiner erzählen. Vielleicht fand da mehr statt. Möglich aber auch, dass das eine platonische Liebe war, eine Verbindung auf intellektueller Ebene. Hildegard war ja eine herausragende Persönlichkeit, Volmar spürte das. Sie ging den Geistlichen mit ihrem Schriftverkehr auf die Nerven, wagte den Schritt in eine gigantisch männergeprägte Welt, nahm das Heft in die Hand, obwohl sie eigentlich dazu bestimmt war, im Kräutergarten Möhren zu schälen, schön fromm zu sein, zu beten, zu heilen und zu helfen.



**ML:** Sie haben Hildegard-von-Bingen-CDs zu Hause. Was fasziniert Sie an den gregorianischen Gesängen?

**Heino Ferch:** Sie sind sehr festlich und entspannend, ich kannte sie schon vor Drehbeginn. Es gab ja mal eine Zeit, wo Hildegard von Bingen in war, und jetzt werden wir mit unserem Film diese Mode wieder aufleben lassen.

Fotos: Stefan Ziemba (1 / Filmpremiere in München) und Concorde Filmverleih (Plakat und Szenefotos)